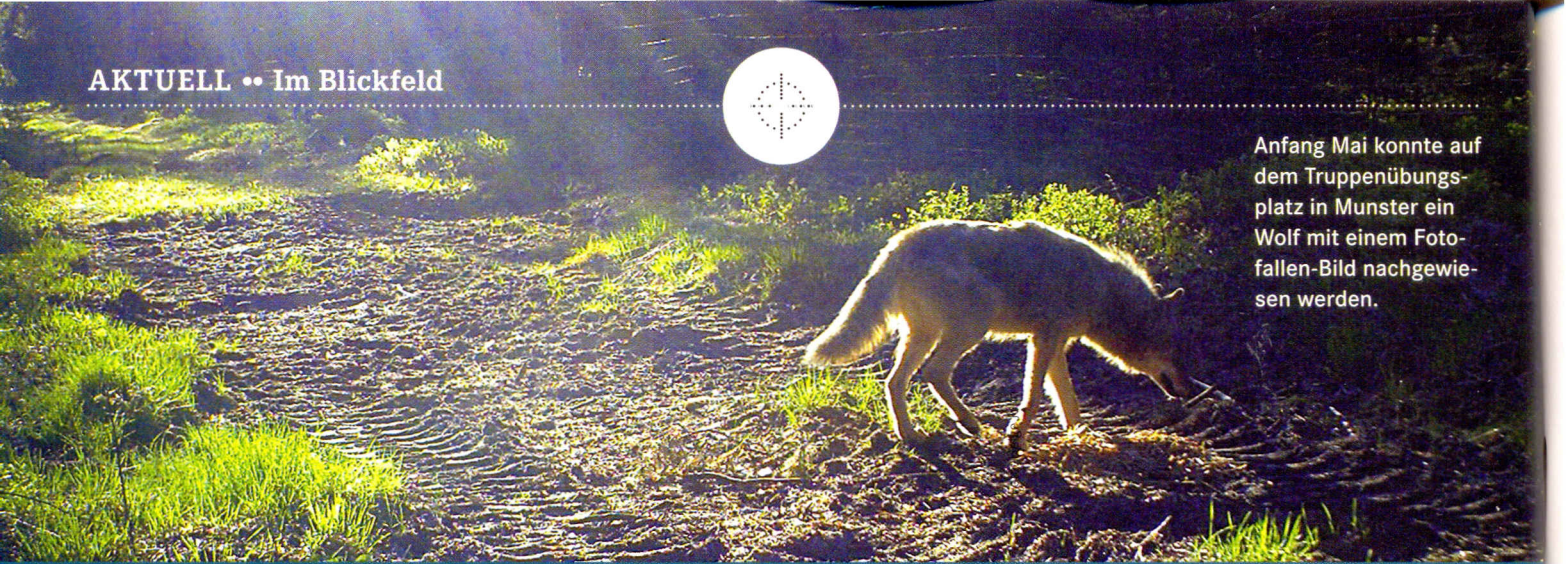




Anfang Mai konnte auf dem Truppenübungsplatz in Munster ein Wolf mit einem Fotofallen-Bild nachgewiesen werden.



Isegrims Rückkehr

Auf leisen Branten

Seit Anfang Mai ziehen zwei Jungwölfe ihre Spur durch die Landkreise Lüchow-Dannenberg und Lüneburg. Werden sie das erste Wolfsrudel in Niedersachsen gründen?

••

Die Wölfe kommen zurück, auch nach Niedersachsen. Schon seit Anfang Mai streift die aus Sachsen-Anhalt stammende Wölfin „Zora“ durch das östliche Niedersachsen. Ein Funkhalsband sendet regelmäßig ihre Position zum Wildbiologischen Büro „Lupus“ in Sachsen. Dort werden die Daten ausgewertet. Am 26. März ist die einjährige Wölfin im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz in Sachsen-Anhalt mit einem Sender versehen worden. Anhand der Telemetriedaten konnte „Zoras“ Weg vom Truppenübungsplatz Altengrabow bis in die Nähe von Lüneburg nachvollzogen werden. Gesichtet hat sie dort aber scheinbar noch niemand.

Es sei spannend, die Wanderung der Wölfin nach Westen zu verfolgen und zu sehen, wie sie mit dichter besiedelten Gebieten zurechtkomme, sagte Ilka Reinhardt von „Lupus“. Die Daten hätten ergeben, dass „Zora“ nur nachts weitergezogen sei. Etwas macht die Überwachung aber deutlich: „Es kann jederzeit in Deutschland ein Wolf auftauchen. Die Menschen müssen darauf vorbereitet sein“, betonte Reinhardt.

In mehreren Etappen gen Westen

Seit Anfang Mai hat die Wölfin Hunderte Kilometer zurückgelegt. In der Nacht zum 2. Mai machte sie sich unweit des Truppenübungsplatzes in Altengrabow auf den Weg, durchquerte

Straßen, Felder und Wälder. Auch Autobahnen und Flüsse konnten sie nicht aufhalten. Am 5. Mai schwamm die junge Wölfin am frühen Morgen bei Havelberg durch die Elbe, um in der Nacht darauf bei Schnackenburg Niedersachsen zu erreichen.

„Am 6. Mai um 1 Uhr in der Früh haben wir ein erstes Signal aus Niedersachsen bekommen“, berichtete Reinhardt. Vom Landkreis Lüchow-Dannenberg zog die Wölfin weiter westwärts Richtung Lüneburg. Seit dem 8. Mai sendet sie nun Signale aus der Region um die Hansestadt. Die aktuelle Position des Tieres geben die Biologen nicht preis, um den Wolf vor Neugierigen zu schützen.

Erst Ende März wurde ein anderer Wolf bei Maschen vor Hamburg gesichtet. Der ebenfalls junge Wolf wurde danach mehrfach in der Lüneburger Heide beobachtet. Anfang Mai konnte Wolfsberater Helge John auf dem Truppenübungsplatz Munster einen Wolf mit einer Fotofalle nachweisen, bei dem es sich vermutlich um den Jungwolf von Maschen handelt. Die dort ebenfalls gefundene Losung wird derzeit im Forschungsinstitut Senckenberg in Gelnhausen genetisch analysiert. Eventuell sind dann Aussagen über Geschlecht und Herkunft des Grauhundes möglich. Somit könne die Ankunft von Zora der Beginn eines Wolfsrudels in Niedersachsen sein,

sagte Uwe Martens aus Embsen, der ebenfalls einer von 42 ehrenamtlichen Wolfsberatern in Niedersachsen ist.

Interessengruppen eingebunden

Das niedersächsische Konzept zur Rückkehr des Wolfes sieht neben einer wissenschaftlichen Begleitung auch Schutzmaßnahmen für Nutztiere und Ausgleichszahlungen durch das Land vor, wenn ein Wolf ein Nutztier reißt. Auch die Jäger sind eingebunden: Die von der Landesjägerschaft Niedersachsen eingestellte Wildbiologin Britta Habbe kümmert sich gemeinsam mit dem Institut für Wildtierforschung um alle Aspekte einer Rückkehr Isegrims. Der Wolf finde in der Lüneburger Heide optimale Lebensbedingungen vor, erklärte Habbe. Dabei könne er auch gut in der Nähe des Menschen leben und brauche keine reine Wildnis.

Auch die Schafhalter stellen sich der Rückkehr des Wolfes nicht in den Weg, erwarten aber eine finanzielle Unterstützung. Denn nicht nur die gerissenen Tiere müssten ersetzt werden, sondern auch Folgeschäden, fordert die Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände. Deren Vorsitzender Carl Lauenstein wünscht sich auch speziell ausgebildete Herdenschutzhunde und höhere Zäune. Jedoch müsse eine vernünftige Regulierung des wachsenden Wolfbestandes im Auge behalten werden.

dpa/NJ